



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S. im Oberamtsbezirk 1 M 25 S. auswärts 1 M 45 S. Inserionspreis: die kleinpalrige Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S.

Nr. 70.

Welzheim, Dienstag den 9. Mai 1893.

27. Jahrgang.

Aus dem Reichstag.

Berlin, 6. Mai. (Reichstag.) Die Wahl des Abg. v. Reden (9 Hannover, n.l.) wird mit 188 gegen 167 Stimmen für ungültig erklärt. (Es sind also in diesem Augenblick 355 Abg. anwesend. Die Zahl der Abg. ist, da 3 Sitze erledigt sind, 394.) — Die Abänderung des Militärpensionsgesetzes wird in 2. und 3. Lesung nach den Kommissionsanträgen angenommen. — Es folgt die Fortsetzung der 2. Beratung der Militärvorlage. Wisser (wildlib.) zieht seinen Antrag (jährliche Festsetzung des Etats, die schon besteht) zurück und erklärt sich für den Antrag Hüne. — v. Hellendorff (kons.): Wir dürfen uns freuen, daß in der jetzigen Lage an der Spitze des Reichs ein so sachverständiger Reichskanzler steht. (Sehr gut!) Die fortwährenden Militärforderungen waren die notwendigen Folgen der politischen Verhältnisse. Der Kern der jetzigen Vorlage liegt in der Hebung der Offensivkraft und in der Beschleunigung der Mobilisierung. Wenn die Vorlage angenommen wird, so wird uns Frankreich nicht mehr erreichen können. Die vorhandene ernste Gefahr wird dringend, wenn in Rußland das neue Gewehr fertig ist. Redner wendet sich sodann gegen Lieber und erklärt, der preuß. Staatsgedanke allein habe das Reich möglich gemacht. Lieber habe die vom Reichskanzler unpatriotisch genannte Aeußerung über die Notwendigkeit des Zentrums nach einem Bericht in Düsseldorfer Blättern auch in Düsseldorf gemacht. Der preußische Staatsgedanke hat manches Unliebenswürdige. (v. Vollmar, Soz., ruft: Sehr! Heiterkeit), aber die deutsche Volksseele wird den guten Kern dieses Staatsgedankens mehr und mehr erkennen. Ich danke Lieber, daß er die Erwiderung des Reichskanzlers bismarckisch genannt hat. Man wird das in Deutschland überall verstehen. (Beifall.) Bismarck bedeutet die Verkörperung des Reichsgedankens. (Beifall.) Galt bismarckisch war die Verteidigung der Vorlage durch den Reichskanzler. (Zustimmung.) Das wird namentlich in Süddeutschland verstanden werden. (Beifall.) Der Jubel in Paris, daß die Vorlage vielleicht abgelehnt wird, der Druck der Franzosen auf die Elsäßer, daß sie hiehergereist sind, um gegen die Vorlage zu stimmen, das ist doch verständlich genug! Die Klugheit sollte die Elsäßer lehren, im eigenen Interesse für die Vorlage zu stimmen. Im Volke erkennt man die Gerechtigkeit der Vorlage an. Mancher Abgeordnete stimmt vielleicht gegen die Vorlage nur aus falscher Furcht vor den Wählern. Die Fraktionspolitik ist ein Stück

der alten deutschen Eigentümlichkeit, das Zentrum ist dafür ein bezeichnendes Beispiel. Vergessen Sie niemals, daß Sie Vertreter des ganzen Volkes sind, stimmen Sie in diesem Sinne ab! (Beifall.) — Graf Breying-Straubing (Zentr.): Der Reichskanzler hat andeutungsweise gesagt: „Es thut mir in der Seele weh, daß ich Dich in dieser Gesellschaft seh'." (Heiterkeit.) Ich mag mich aber vom Zentrum nicht trennen. Ich glaube, daß ich dem Reiche so besser diene. Noch lebt das Zentrum, es ist weder demokratisch noch aristokratisch, sondern es sucht die richtige Mitte. Ich werde das meinen Wählern wiederholen, wir werden prüfen, was zu thun ist, in voller Treue zum Reiche. — v. Hornstein (wild): Er werde im Sinne der badischen Bevölkerung für den Antrag Hüne stimmen. Gegen die Falschmünzerei, die in der Presse die katholische Sache (der v. Hornstein treu ergeben ist) und die Militärvorlage vermengt, lege ich Verwahrung ein. Wir Badener stimmen nicht mit den Elsäßern, welche nach Meldungen aus Paris dort bejubelt worden sind. (Lebh. Beifall.) — Nach erfolgtem Schluß der Debatte erfolgt die Abstimmung. § 1 der Regierungsvorlage (Präsenzstärke) wird gegen die Stimmen der Konservativen abgelehnt. Es folgt die namentliche Abstimmung über § 1 des Antrags Hüne.

Die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres an Gemeinen, Gefreiten und Obergefreiten wird für die Zeit vom 1. Oktbr. 1893 bis 31. März 1899 auf 479 229 Mann als Jahresdurchschnittstärke festgestellt. An derselben sind die Bundesstaaten mit eigener Militärverwaltung nach Maßgabe der Bevölkerungsziffer beteiligt. Die Einjährig-Freiwilligen kommen auf die Friedenspräsenzstärke nicht in Anrechnung. Die Stellen der Unteroffiziere unterliegen in gleicher Weise wie die der Offiziere, Aerzte und Beamten der Feststellung durch den Reichshaushalts-Etat. In offenen Unteroffizierstellen dürfen Gemeine nicht verpflegt werden.

Die Abstimmung ergibt die Ablehnung mit 210 gegen 162 Stimmen, eine Enthaltung. (Es sind also von 394 Abgeordneten 373 anwesend; es fehlten nur 21, zumeist Kranke, auf Reisen Befindliche etc.) Der Reichskanzler verliest darauf eine kaiserliche Botenschaft, welche den Reichstag auflöst.

Die Reichsverfassung bestimmt für den Fall der Auflösung des Reichstags: Art. 25. Im Falle der Auflösung des Reichstags müssen innerhalb eines Zeitraums von 60 Tagen nach derselben die Wähler und innerhalb eines

Zeitraums von 90 Tagen nach der Auflösung der Reichstag versammelt werden.

Berlin, 6. Mai. Während der Rede Bayers kam gestern aus dem Foyer die Kunde von einem neuen Kompromiß in den Sitzungsaal des Reichstags. Unruhig wurden die Hörer. Ein großer Teil der Freisinnigen verließ die Plätze und begab sich ins Foyer. Hier entfaltete Richter seine ganze Beredsamkeit, um die Genossen vor einem „Umfall“ zu warnen. Auch Lieber war in dieser Richtung thätig. Die Presse glaubt nicht, daß durch die Versuche in letzter Stunde die Vorlage vor dem Scheitern bewahrt bleiben wird, höchstens daß die Abstimmung sich bis Montag hinziehe. Für die Neuwahlen ist regierungseitig alles vorbereitet; sie werden mit großer Beschleunigung angefertigt werden, und man erwartet, daß der neue Reichstag dem alten spätestens Anfangs Juli folgt. Von anderer Seite verlautet dagegen, der Bundesrat gedenke erst dann offiziell der Frage der Auflösung sich zuzuwenden, wenn ein ablehnender Beschluß zur Vorlage gefaßt ist. Zwei schlesische Zentrumsmitglieder sollen durch ein direktes Telegramm des Fürstbischofs Kopp noch für den Antrag Huene gewonnen worden sein. Die neuerlich schwankend gewordene kleine Gruppe unter den Freisinnigen steht unter Professor Hänel's Führung. Einstweilen widersprechen noch die Konservativen der Vorbedingung des neuen Kompromisses: gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit. Die Regierung dürfte, wie ich höre, auf die Forderung eingehen. Es wird heute darüber eine Erklärung des Grafen Caprivi erwartet. — Vor dem Reichstagsgebäude stand gestern harrend des Ausgangs eine dichtgedrängte Menschenmenge. Das Schicksal der Vorlage bildet überall den Gesprächsstoff. — Den Politischen Nachrichten zufolge ist beabsichtigt, auf gesetzlichem Wege eine Eichung aller Fässer vorzuschreiben. — Ein Arzt feuerte gestern zwei Schüsse auf einen Patienten ab, weil derselbe das Sprechzimmer verlassen wollte, um einen andern Arzt zu konsultieren. Der Patient wurde an der Kimbade verletzt. Der schnell ernüchterte Arzt legte selbst den ersten Verband an.

Berlin, 6. Mai. Der Bundesrat ist zu einer vertraulichen Besprechung auf heute nachmittag 1 Uhr eingeladen.

Frankfurt a. M., 6. Mai. Der Berliner Korrespondent der Frankfurter Zeitung schildert die gestrige Situation folgendermaßen: Es wird nochmals an einem Kompromiß gearbeitet, und man glaubt eine Mehrheit gesichert, wenn die schwankenden freisinnigen Dissidenten dafür stimmen. Die Zahl dieser Dissidenten ist

größer, als bisher angenommen wurde. Zeigt es sich, daß mit einigen freisinnigen Stimmen die Vorlage durchkommt, so werden diese Stimmen vorhanden sein. Ist aber der Opfertod dieser Dissidenten nutzlos und kommt doch die Auflösung, so wird ihre Zahl geringer sein. Man kämpft jetzt tatsächlich um einzelne Stimmen. Zwei Elsäßer sind wieder abgereist. Alte erfahrene Beobachter bleiben dabei, daß keine Mehrheit zu Stande kommen werde. Die Situation ist höchst verworren.

Württemberg.

Stuttgart, 6. Mai. Kammer der Standesherrn. Heute ist der Kammer eine Petition, betreffend den Bau einer Lokalbahn von Buchau nach Schussenried, zugegangen. Bei der Beratung des Kultusetats stimmte das Haus der Pensionsberechtigung der Landwirtschaftsinspektoren, sowie der Ergänz. für Entsendung von vier Professoren der Technischen Hochschule nach Chicago zu. Sodann begann man mit der Beratung des Justizetats, wobei auch dem im andern Hause schon zur Sprache gekommenen Wunsch nach Anlage von Pflegschaftsgeldern auch in andern deutschen, also nicht allein württembergischen, Staatspapieren Ausdruck gegeben wurde.

Stuttgart, 4. Mai. Die beiden Königinnen von Holland trafen heute nachmittag hier ein und statteten den Mitgliedern der Kgl. Familie Besuche ab.

Winnenden, 5. Mai. Gestern wurde hier ein von Klein bei Heilbronn gebürtiger Bursche in Haft genommen. Derselbe hatte einem Landwirt in Döweil, bei welchem er bis vor kurzer Zeit im Dienst gestanden, aus dem Stall einen Stier und ein Kalb weggetrieben und damit das Weite gesucht. Des Stiers scheint sich der Bursche unterwegs entledigt zu haben; mit dem Kalb kam er hierher und verkaufte dasselbe an einen hiesigen Metzger. — In Schwaikheim feierten diese Woche die Dekonome Detinger'schen Eheleute unter herzlicher Anteilnahme der ganzen Ortschaft das Fest ihrer goldenen Hochzeit.

Hall, 6. Mai. In dem Weiler Wolpertsdorf, Gem. Bez. Tübingenthal, ist gestern zur Mittagszeit das Vieh- und Waschhaus des Bauern Häußermann samt Borräten an Früchten eingäschert worden.

Uhlbach, 5. Mai. Gestern mittag 1 Uhr verbrannte sich ein hiesiges 15jähriges Mädchen am Küchenherde derart, daß es in das Bezirkskrankenhaus verbracht werden mußte, wo es gestern abend seinen Wunden erlegen ist. Die Eltern werden allgemein bedauert.

Salw, 5. Mai. Raun war man der gemeldeten Feuerbrunst im Badischen Hof Meister geworden, als gegen Abend aufs neue Feuer gemeldet wurde. Das Fabrikgebäude von Baumann (Krazenfabrik), ehemalige Walkmühle, war, wie es scheint, durch Selbstentzündung in Brand geraten. Der fürchterliche Dualm erschwerte die Rettungs- und Löscharbeit; doch gelang die Rettung mit vieler Mühe; aber der Schaden am Gebäude und an den kostbaren Maschinen ist sehr bedeutend.

Deutschland.

München, 6. Mai. Oberstkämmerer Frhr. Bergler v. Berglas ist heute früh gestorben.

— Einen hübschen Zwischenfall, der sich vor der Fahrt des kaiserlichen Sonderzuges durch den Gotthardtunnel ereignete, berichtet die „N. Zür. Ztg.“: Der Hoftzug des deutschen Kaisers erreichte 6 Uhr 10 Stalvedro, den Punkt, wo das Fort den von Süden kommenden Reisenden zum erstenmal sichtbar wird und wurde, sobald er in Sicht kam, von den Batterien des Forts Airolo mit Ehrenschüssen

begrüßt. Der Zug fuhr 6 Uhr 25 im Bahnhofe Airolo ein. Hier überreichte eine Abteilung Gotthardttruppen der deutschen Kaiserin einen Strauß von Alpenblumen. Die Schleife des aus Alpenrosen, Enzianen und „Bergmairieschen“ bestehenden Bouquets trägt die Inschrift; „Ihrer Majestät der Kaiserin zu erstem Gruß auf Schweizerboden die Wache am Gotthard.“

— In Hamburg wurde eine größere Anzahl Eisenbahn-Schaffner verhaftet. Dieselben sollen seit längerer Zeit Passagiere, namentlich solche, die die Bahn häufiger benutzten, gegen eine Vergütung, die sie dann selbst in die Tasche steckten, haben mitfahren lassen. Die Untersuchung, welche einen größeren Umfang annimmt, ist auch auf die betreffenden Reisenden ausgedehnt worden, da diese sich des Betrugs resp. der Beihilfe dazu schuldig gemacht haben. Die Untersuchung wird sehr geheim geführt; es ist den Eisenbahnbeamten aus verschiedenen Gründen strengste Verschwiegenheit auferlegt worden.

Hamburg, 6. Mai. Die Untersuchung gegen die Eisenbahnschaffner nimmt große Ausdehnung an. Bis jetzt sind 17 Bedienstete verhaftet.

Schwerin, 6. Mai. Wegen der bekannten Soldatenmißhandlungen wurden 3 Unteroffiziere zu 1 bis 2½ Jahren Gefängnis verurteilt.

Ausland.

Paris, 6. Mai. Zu der deutschen Militärvorlage sagt der Siecle: „Niemand seit 23 Jahren hatten die Elsaß-Lothringer eine schönere Gelegenheit, zu zeigen ihre unbefiegbare Anhänglichkeit an ihr wahres Vaterland, das das französische ist, und ihre unüberwindliche Abneigung die ihnen der Eroberer einflößt, der es nicht verstanden hat, sich auch nur erträglich zu machen. Mögen die Elsaß-Lothringer ihre Stimmen mit derjenigen der Opposition vereinigen, das ganze Frankreich wird ihnen applaudieren und für diesen neuen Liebesbeweis Dank wissen.“

Petersburg, 6. Mai. Wie der Boff-Ztg. von hier mitgeteilt wird, sind in einer Gemeinde des Mikarscher Kreises zwölf Menschen im Schneesturm umgekommen.

London, 6. Mai. Gegen 800 Deckarbeiter beschlossen nach einem Marsch durch die City, in einem Meeting, bis Montag einen allgemeinen Seemanns- und Deckarbeiterstreik herbeizuführen. Die Bergleute erklärten mit ihnen gemeinsam vorzugehen.

Melbourne, 6. Mai. Nach einer Meldung des Bureau Neuter stellte die Kolonialbank von Australien ihre Zahlungen infolge ununterbrochener Depotentnahmen ein.

Chicago 6. Mai. Es ist beschlossen worden, daß auch Sonntags die Ausstellung geöffnet sein, die Maschinen jedoch nicht funktionieren sollen.

Verschiedenes.

Oettingen. (Eine Kur nach Dr. Eisenbart.) In einer hiesigen Gastwirtschaft saßen mehrere Gäste und ließen sich neben dem Bier auch einen Häring prächtig schmecken. Plötzlich fing Einer, der ein grätiges Stück hastig verschluckt hatte, zu keuchen und zu pusten an, denn es war ihm dasselbe im Schlunde stecken geblieben. Schnell entschlossen nahm ein anderer Gast den am Rasten hängenden Zylinderwischer und fuhr dem Ersticken einen paar Mal kräftig im Halse auf und nieder. Mit dankbarem Ausblicke und dem erleichternden Aufse: „A! Jetzt ist's drunten!“ vergalt der Bedrohte seinem Lebensretter die Radikalkur.

— Alte Bauernregeln im Monat Mai. Regen auf Himmelfahrt, wird Viehfutter schlecht

bewahrt. — Kühle und Abendthau im Mai bringen Wein und vieles Heu. — Häufige Matgewitter verkünden ein fruchtbares Jahr. — Auf einen nassen Mai soll ein trodener Juni folgen. — Maimonat kühl und windig, macht die Scheuer voll und findig. — Donner im Mai deutet auf heftige Winde.

— Ein junger Sachse, ausgestattet mit dem mütterlichen Sparpennig, seines Zeichens ein Schlosser, kam, (so erzählt das Frkf. J.) nach Frankfurt und suchte sich eine Stelle, wobei er zwei fein gekleideten Bauernjüngern in die Hände fiel. Nachdem sie den Zweck des Hierseins des jungen Mannes erfahren, stellte sich der eine Bursche als Schlossermeister vor und erklärte, daß der Sachse des andern Tages bei ihm in Arbeit treten könne, dabei wurde ihm jedoch gleichzeitig die Eröffnung gemacht, daß es im Geschäft Sitte sei, daß jeder Geselle eine Kautions von 30 Mark stelle. Der junge Mensch gab sie, worauf die Drei in den „Eisernen Hut“ gingen und ein Glas Bier tranken. Dort sagte der andere Schwindler, der nun gut untergebrachte Geselle möge ihm, da er in Geldverlegenheit sei, 20 Mk. leihen, sein Freund, der Meister, werde sie ihm andern Tags wiedererstaten. Der Sachse legte vier Fünfmärkstücke auf den Tisch, welche alsbald eingestrichen wurden. Man unterhielt sich weiter, der „Meister“ ging dann zuerst fort und forderte den Gesellen auf, ja pünktlich des anderen Tages einzutreten, was auch zugesagt wurde; der andere ging kurze Zeit darauf in den Hof und verschwand durch den Ausgang der Ziegelgasse. Erst des anderen Tages, als der junge Mann seine Stelle antreten wollte und sich betrogen fand, gingen ihm die Augen auf. Der Polizei ist es noch nicht geglückt, die Schurken zu fangen.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 5. Mai. (Landgericht.) Wegen fahrlässiger Brandstiftung war vor die Strafkammer geladen der 16 Jahre alte Bauer Alb. Fr. Stahl von Schafhausen, O.A. Böblingen. Am Sonntag den 12. März warf derselbe seinen brennenden Cigarrenstummel in das dürre Gras im Walde zwischen Schafhausen und Weil der Stadt, und obwohl er sofort sah, daß es rauchte, ging er mit seinem Kameraden ruhig weiter nach Weil der Stadt. Das Feuer, welches eine Fichtenkultur ergriffen hatte, wurde durch später hinzugekommene Personen erstickt. Es verbrannten 2400 junge Fichtenpflanzen, welche vor zwei Jahren 1—2 Jahre alt, eingesetzt worden sind, deren Neuerzeugung mindestens 40 M. kostet. Der Angeklagte wurde in Anbetracht seiner bisherigen Straflosigkeit zu einer Geldstrafe von 20 M. (eventuell 4 Tagen Gefängnis) verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 3 Wochen Gefängnis beantragt.

Der 26 Jahre alte, ledige Fuhrknecht Gottlieb Friedrich Schönberger von Pleidelsheim, hier bedienstet, versetzte aus geringfügigem Anlaß in der Nacht vom 8. auf 9. April in einer Wirtschaft der Tunzhoserstraße dem 17-jährigen Tagelöhner Kohler von Altdorf mit einem eisenbeschlagenen schweren Rohrstiefel verschiedene Streiche auf den Kopf, die noch nicht geheilte Verletzungen zur Folge hatten. Er wurde hierfür mit 5 Monaten Gefängnis bestraft.

Reichsgericht. In Leipzig wurde eine Entscheidung getroffen, welche überall da von großem Interesse ist, wo es vermietete Kirchenstühle giebt. Nimmt jemand bei Beginn des Gottesdienstes einen Kirchenstuhl ein, der einem rechtmäßigen Eigentümer gehört, und kommt dann dieser und will den darauf Sitzenden wegweisen, so ist in diesem Falle auf „Störung des öffentlichen Gottesdienstes“ zu erkennen.

Will der rechtmäßige Eigentümer seinen Sitz nicht an andere vergeben, so ist es seine Pflicht, vor Beginn des Gottesdienstes zur Stelle zu sein.

Handel und Verkehr.

Preise auf dem Stuttgarter Wochenmarkt vom 6. Mai.

1/2 Kilo süße Butter	M 1.10—1.20
1/2 Kilo saure Butter	M 1.—1.10
1/2 Kilo Rindschmalz	1.30
1/2 Kilo Schweineschmalz	—75
1 Liter Milch	—16
10 frische Eier	—55
1/2 Kilo Weißbrot	—13
1/2 Kilo Halbweißbrot	—12
1/2 Kilo Hausbrot	—10
1 Paar Becken wiegen	80—120 Gr.
1/2 Kilo Mehl Nr. 0	—20
1/2 Kilo Mehl Nr. 1	—18
1/2 Kilo Kartoffeln	—3
1/2 Kilo Erbsen	—18
1/2 Kilo Linsen	—28
1/2 Kilo Bohnen	—17
1/2 Kilo Ochsenfleisch	—70
1/2 Kilo Rindfleisch	—60
1/2 Kilo Schweinefleisch	—70
1/2 Kilo Kalbfleisch	—70
1/2 Kilo Hammelfleisch	—70
1 Gans	M — bis —
1 Ente	2.50 bis —
1 Huhn	1.50
1 Taube	—50
50 Kilo Kartoffeln	2.60 bis 2.80
50 Kilo Weischofn	M 8.50
50 Kilo Wicken	9 bis 10 —
50 Kilo Hafer	7.80 bis 8.20
50 Kilo Gerste	9.—10.—
50 Kilo Heu	5.— bis 5.30
50 Kilo Stroh	3.— bis 3.30
1 Raumeter Buchenholz	12.—
1 Raumeter Tannenholz	10.—
1 Raumeter Birkenholz	11.—
Preise in der Markthalle:	
1/2 Kilo Rindfleisch	—60
1/2 Kilo Schweinefleisch	—68
1/2 Kilo Kalbfleisch	—68
1/2 Kilo Hammelfleisch	—66

Der letzte Postschirmeister.

(Fortsetzung.)

In diesem Augenblicke kam Heddy atemlos hereingestürzt und fragte nach Fräulein Röder, und als Frau Carver ihr antwortete, jene sei auf ihr Zimmer gegangen, da sie vorhin einen dicken Brief aus der Heimat erhalten habe, eilte Heddy wieder hinaus, um ihre Gouvernante in ihrem Zimmer aufzusuchen.

Nora saß gerade am Schreibtische und betrachtete mit einer Miene freudiger Wehmüt eine Photographie, welche alle ihre Lieben daheim darstellte, als Heddy hastig ins Zimmer trat.

„Ich kann Ihnen 'was Interessantes erzählen, Fräulein, ich habe 'was erlebt,“ begann Heddy, sich atemlos in eine elegante Chaiselongue werfend. „Denken Sie, als ich vorhin am Hafen-Quai entlang ging, lief gerade ein Passagierdampfer ein. Man ließ die Verbindungen nieder, worauf die Passagiere, unter denen gewiß viele von Verwandten und Freunden am Ufer mit lautem Rufen und Tücherschwengungen begrüßt wurden, ungestüm ans Ufer drängten, trotz der Warnung des Kapitäns, der oben von der Kommando-Brücke dem Drängen auf der schmalen Brücke nicht ohne Besorgnis zusah. Ich hatte nur Augen für diesen Mann. O Fräulein, war das ein Mann, sehen Sie, so groß!“ Heddy sprang mit komischer Geberde in die Höhe, hob sich auf die Fußspitzen und streckte die rechte Hand in die Höhe. „O und schön war der Mann, Fräulein, einen schöneren habe ich noch nicht gesehen. Es war ein Deutscher, und hätte ich ihn nicht an der Sprache erkannt, so hätten mir seine schönen blauen Augen, die so sinnend ernst blickten, und sein weiches blondes Haar schon den Deutschen verraten. O und der Wuchs, wunderbar schön, sage ich Ihnen, Fräulein! Schlank, biegsam wie 'ne Tanne und dabei so kraftvoll und breit in den Schultern — ach ich werde diese Figur und dies schöne männliche Gesicht nie vergessen!“

Nora hatte die Photographie hingelegt und sich lächelnd nach ihrer erregten Schülerin umgedreht. „Das muß ja ein wahrer Andonis sein, den Sie da schildern, Mißes, aber

solche Männer giebt's viele in Deutschland,“ bemerkte Nora.

„Wirklich, o dann kann ich mir auch erklären, weshalb die deutschen Mädchen so treu an ihren Geliebten hängen. Aber weiter, die Hauptsache kommt noch. Ich stand ganz in dem Augenblicke dieses schönen Mannes versunken, als plötzlich ein hundertstimmiges Angstgeschrei ertönte. Ein Kind war von der Brücke in's Wasser gestürzt, ein Kind reicher Eltern, denn der entsetzt auf der Brücke stehende Vater, der die Mutter des Knaben ohnmächtig in den Armen hielt, rief in die erschreckte Menge, daß er sein halbes Vermögen demjenigen gäbe, der seinen Sohn rette. Der Kleine war im Wasser verschwunden und alles starnte schreckensbleich in die Tiefe. Da plötzlich tauchte sein Kopf in der Höhe der Kommando-Brücke auf und in demselben Augenblicke sauste eine menschliche Gestalt durch die Luft ins hochausspringende Wasser. Es war der Kapitain, der den furchtbaren Sprung von der Brücke ins Wasser gewagt, um den Kleinen, der inzwischen wieder in die Tiefe gesunken war, zu retten. Aber auch er blieb eine Weile verschwunden, dann tauchte er plötzlich mit dem Knaben an der Oberfläche auf und ein tausendstimmiges Bravo brauste von der Menge durch die Luft. Mit der einen Hand sich rudierend über Wasser haltend, mit der anderen den Knaben emporstreckend, schwamm der wackere Mann an den nächsten Ankerpfehl und hielt sich an demselben so lange fest, bis ihm ein Boot zu Hülfe kam. Schon in der nächsten Minute legte er den Knaben, welcher lebte und heftig Wasser spuckte, in die Arme seiner Freundenthränen vergießenden Mutter, und mit den Worten: „In der Folge halten Sie Ihren Liebling an der Hand fest, Mißes,“ wollte er sich auf sein Schiff zurückziehen. Da drängte sich schnell der überglückliche Vater an den stattlichen Mann heran und drückte ihm sein von Banknoten strogendes Portefeuille in die Hand. (Fortf. f.)

Telegramme.

Berlin, 7. Mai, vormittags 11 Uhr 15 Min. Der Reichsanzeiger veröffentlichte eine kaiserliche Verordnung, welche die Wahlen zum Reichstag auf Donnerstag 15. Juni aussetzt.

Bestimmungen.

W e l z h e i m.

Feldschutz betreffend.

Nachstehende auf den Feldschutz Bezug habende Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuchs, bezw. des Landespolizei- und Strafgesetzes werden unter dem Anfügen eingeschärft, daß gegen Zuwiderhandelnde mit Strafe eingeschritten werden müßte.

1) Mit Geldstrafe bis zu 60 M oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer unbefugt über Gärten oder Weinberge, oder vor beendeter Ernte über Wiesen, oder bestellte Aecker, oder über solche Aecker, Wiesen, Weiden oder Schonungen, welche mit einer Einriedigung versehen sind, oder deren Betreten durch Warnungszeichen untersagt ist, oder auf einem durch Warnungszeichen geschlossenen Privatwege geht, fährt, reitet oder Vieh treibt.

2) Mit Geldstrafen bis zu 150 M oder mit Haft wird bestraft, wer unbefugt ein fremdes Grundstück, einen öffentlichen oder Privatweg oder einen Grenzrain durch Abgraben oder Abpflügen verringert.

3) Einer Geldstrafe bis zu 9 M unterliegt, wer in unbefugter Weise

- fremde auf dem Feld zurückgelassene Ackergerätschaften benützt;
- das an Grenzrainen, Straßen, Wegen oder Gräben wachsende Gras oder sonstige Viehfutter abschneidet, abrupft oder abbrennt;
- Steine, Schutt, Unkraut und Urat auf fremde Grundstücke oder Privatwege wirft.

4) An Geld bis zu 30 M wird bestraft:

- wer durch unbefugtes Wenden oder Schleifen mit dem Pflug, der Egge, Walze oder sonstigen Ackergerätschaften, sowie durch unbefugte Ableitung des Wassers fremde Grundstücke

beschädigt, oder wer Vorrichtungen zur Bewässerung oder Entwässerung unbefugter Weise stört, unbrauchbar macht oder entfernt;

b. wer unbefugter Weise Zäune oder sonstige Einfriedigungen von Grundstücken beschädigt, Baumstützen, Hopfenstangen oder sonstige Stützen für Gewächse, desgleichen die zum Schutze von Bäumen dienenden Bekleidungen entfernt oder zerstört;

c. Vorrichtungen zum Wegfangen oder Vertreiben schädlicher Tiere hinwegnimmt oder beschädigt;

d. Steine, Pfähle, Tafeln, Strohrische, Gräben oder andere zur Absperrung oder Vermessung von Grundstücken dienende Merk- oder Warnungszeichen wegschafft, beschädigt oder unkenntlich macht.

5) Mit Geldstrafe bis zu 30 M oder mit Haft bis zu 8 Tagen wird bestraft, wer unbefugt aus fremden Gärten, Aekern oder Wiesen Gartenfrüchte oder Feldfrüchte oder andere Bodenerzeugnisse von unbedeutendem Werte oder in geringer Menge sich aneignet, wofür nicht nach Maßgabe des § 243 des Strafgesetzbuches ein schwerer Diebstahl vorliegt.

6) Schließlich werden die Eltern und deren Stellvertreter, (Vormünder, Erzieher, Lehr- und Dienstherrn) noch besonders auf die Bestimmung des § 361 Z. 9 des Str.-G.-B. hingewiesen, wornach mit Geldstrafe bis zu 150 M oder mit Haft bestraft wird, wer Kinder oder andere unter seiner Gewalt stehende Personen, welcher seiner Aufsicht untergeben sind und zu seiner Hausgenossenschaft gehören von der Begehung strafbarer Verletzungen der Gesetze zum Schutze der Feldfrüchte, der Jagd oder der Fischerei abzuhalten unterläßt.

Den 6. Mai 1893.

Stadtschultheißenamt:

M ü l l e r.

Arbeitschule Welzheim.

Es sind wieder Plätze zur Genüge frei und wird zum Besuche hiemit freundlich eingeladen.

Das Schulgeld beträgt monatlich 2 M 50 S.

Unterricht wird erteilt in: Handnähen mit praktischem Flicker, Maschinennähen, Sticken und Kleidermachen.

Anmeldungen nehmen die Unterzeichneten, sowie die Lehrerin — Fräulein Bürkle — entgegen.

Welzheim, 6. Mai 1893.

Defan Leib. Stadtschultheiß Müller.

Die Oberamts-Sparkasse Welzheim

nimmt bis 10. Mai auch größere Einlage-Beträge, an den Kassentagen (Mittwoch und Samstag) entgegen.

Anleihen können stets zu billigem Zinsfuß verabreicht werden.

Den 1. Mai 1893.

Cassier L u g.

Welzheim.

Einladung.

Wegen Besprechung gegen den Weisshweideverkauf werden sämtliche Güterbesitzer zu einer Besprechung auf

Dienstag den 9. d. Mts.

abends 8 Uhr

zu Witwe Kaiser freundlichst eingeladen.

Mehrere Güterbesitzer.

Gausmannsweiler.

Unterzeichneter verkauft kommenden

Freitag mittags 2 Uhr

im Hotel ein großes Quantum

Nadelreisich.



Beizufügen ist, daß das Reisich bereits alles am Weg des letzten Verkaufes und die Abfahrt eine äußerst günstige nach oben wie nach unten ist.

R. Sinderer.

Für künstl. Zahn-Ersatz; Plombieren; schmerzlose Zahnoperationen etc. etc.

bin ich jeden Dienstag im Gasthof zur „Sonne“ in Gaiddorf zu sprechen.

Carl Bickel früher Vertreter v. Zahnarzt Pfeiffer aus Schw. Hall. Nahezu 16jähr. praktische Erfahrung. Beste Referenzen.

Welzheim.

Rechnungen

werden sauber und billigst angefertigt in der
L. Unterzuber'schen Buchdruckerei.

Planmäßige Gewinne:		Glück auf!	
1mal Frcs. 2 000 000.—		Haupttreffer steigend bis Frcs	
5 " " 1 000 000.—		2 Millionen, 1 Million, 500 000, 400 000,	
1 " " 500 000.—		200 000, etc. etc.	
5 " " 400 000.—		Stadt Barletta-Goldlöse	
6 " " 200 000.—		Große Gewinne, keine Nieten!	
79 " " 100 000.—		Auszahlung der Gewinne sofort bar in Gold.	
59 " " 50 000.—		Nächste Ziehung schon am 20. Mai 1893	
25 " " 30 000.—		Monatliche Einzahlung auf	
24 " " 25 000.—		ein ganzes Original-Los Mt. 3.—	
etc. etc. bis Frcs. 100.—		a. Nachnahme 30 Pfg. Porto. — Gewinnlisten gratis.	
Zahlbar in Gold		Jedes Los gewinnt sicher und muß wenigstens mit 100 Frcs. — 80 Mt. zurückgezahlt werden, demnach keine Nieten! Außerdem kommt jedes gezogene Los wieder in die Urne und spielt weiter mit, so daß es mehrere Gewinne machen kann.	
		Kein Verlust des Einsatzes, wie bei allen anderen Lotterien.	
		Antauf dieser Lose überall im ganzen Deutschen Reich gekehlich zulässig. — Nur bis zum 18. Mai eingegangene Aufträge können berücksichtigt werden, ersuche deshalb um umgehende Bestellung.	
		Bankgeschäft F. Strödel in Konstanz.	
		Telegraphisch-Adresse: Strödel Konstanz.	

Frachtbrieße sind vorrätig in der
Buchdruckerei Welzheim.

L. Unterzuber'sche Buchdruckerei Welzheim.

Welzheim.

Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.



Zeige hiemit ergebenst an, daß ich das Gasthaus zum „Bären“ hier von Herrn Baron v. Holz in Alfdorf pachtweise übernommen habe.

Ich empfehle zugleich meine vorzügliche **Gartenwirtschaft mit Regalbahn** und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, meine werten Gäste mit guten **Getränken** und **Speisen** zu bedienen.

Zu zahlreichem Besuch lade ein und zeichne
Achtungsvoll

F. Fischer z. „Bären“.

Norddeutscher Lloyd Bremen

Beste Reisegelegenheit.

Nach **Neuhort** wöchentlich dreimal, davon zweimal mit **Schnelldampfern**.

Nach **Baltimore** mit Postdampfern wöchentlich einmal.

Oceanfahrt

mit **Schnelldampfern** 6—7 Tage, mit Postdampfern 9—10 Tage.

Nähere Auskunft durch

Geirr. Aug. Bisfinger in Welzheim,

B. Bisfinger in Vordh.

C. G. Breuninger in Rudersberg.

Garantirt Eingeschossene



Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. — **Toschin-Gewehre** ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk., Cal. 9 mm 15 Mk. **Doppeljagdkarabiner** 30 Mk., einläuf. Jagdkarabiner 20 Mk. — **Westentaschenschins** 4 Mk. — **Püsch- u. Scheibenbüchsen** von 30 Mk. an. — **Centralfeuer-Doppelint.** prima Qual. von 35 Mk. an. — **Patentluftgewehre** ohne Geräusch 25 Mk. — **Jagdtaschen** prima Leder 6 Mk. — 100 **Central-Hülsen** 1,70 Mk.

Zu jeder Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst. — Preislisten gratis und franko. — Umtausch kostenlos. — Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken.

Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.

Georg Knaak, Deutsche Waffenfabrik, Lieferant aller Jagd- und Schützenvereine, Berlin S.W. 12, Friedrichstrasse 212

Welzheim.

Nächsten **Wittwoch**

Kalk

sowie

Ziegelwaren

bei

Werkmeister **Pfeifer.**

Seiboldsweiler.

Heu

hat zum verkaufen

Heinrich.



Kassen-Schränke
solidu, billigst bei
J. Ostertag
Aalen.

Welzheim.

4—6 tüchtige

Maurer

finden dauernde Arbeit bei

Maurer **Gisenmann.**

Alles Zerbrochene

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet

Plüß-Stauffer-Kitt.

Gläser zu 30, 50 u. 80 Pfg. bei

Geirr. Aug. Bisfinger i. Welzheim.

Welzheim.

Crystalzucker

zu Bienenjutter,

getrocknete **Weintrauben**

und sonstige

Substanzen

zur Bereitung eines wirklich guten

Maßes nach bewährtem Rezept

empfehl billigt

H. Dohly.

Verantwortlicher Redakteur Oberlehrer Jener.